

PROGRAMM

anlässlich der Wiedereinweihung der restaurierten Thalkirchenorgel

Pfingstsonntag, 11. Juni 2000, 10.00 Uhr

GOTTESDIENST MIT WIEDEREINWEIHUNG der restaurierten Thalkirchenorgel

Bach-Kantate: „Jauchzet Gott in allen Landen“
in einer Version für Sopran, Violine und Orgel
M. Baumgartner - Sopran, B. Hartmann - Violine
anschl. ORGELBESICHTIGUNG mit Vorführung

Sonntag, 18. Juni 2000, 18.00 Uhr

ORGELKONZERT MIT BÄLGETRETERN !!!

Blechbläserensemble der Thalkirche und
Evangelischer Kirchenchor Wi.-Sonnenberg
anschließend
VORFÜHRUNG DER ORGELREGISTER
UND ORGEL - SERENADE
mit „open end“

im Rahmen der Sonnenberger Kulturtage:

Samstag, 24. Juni 2000, 19.30 Uhr

COLOURS OF BRASS & ORGEL

Ein pritziges Sommerkonzert

Sonntag, 25. Juni 2000, 15.30 Uhr

HISTORISCHE STADTEILBEGEHUNG

mit Walter Czysz
Der Rundgang endet in der Thalkirche mit
Orgelspiel von Andreas Karthäuser.



SINGT
DEM
HERRN
ein
NEUES
LIED
(Psalm 98, 1)

Wiedereinweihung

der restaurierten Thalkirchenorgel



SINGT DEM HERRN ein NEUES LIED

(Psalm 98, 1)



„SINGT DEM HERRN EIN NEUES LIED...“

„Singt dem Herrn ein neues Lied, denn er tut Wunder“ – mit diesen Worten aus Psalm 98 erschien unser Gemeindebrief anlässlich der Orgelrenovierung in der Thalkirche. Dazu war ein Foto unseres Kirchenmusikers Andreas Karthäuser abgebildet. Damit ist das Wesentliche zusammengefasst: Auf das Lob Gottes kommt es bei unseren Bemühungen an, und dazu gehört einfach eine gut funktionierende und klingende Orgel. Und ebenso auf die Menschen kommt es an, die Zeit und Kraft in ein solches Unternehmen investieren. Das waren neben Herrn Karthäuser, der dies mit wahrer Liebe zum „Objekt“ dieser Bemühungen gemacht hat, vor allem die Mitglieder im Bau- und Finanzausschuss und genauso wichtig die vielen großzügigen Spenderinnen und Spender, ohne die dieses Projekt nicht in dieser Zeit und in diesem Umfang möglich gewesen wäre. Allen sei ein herzliches Dankeschön und – etwas altmodisch aber durchaus zutreffend – ein kräftiges „Vergelt's Gott“ gesagt. Es wäre schön, wenn wir uns als Gemeinde umso fröhlicher in unserer Kirche mit der frisch renovierten Orgel versammelten, um dem Herrn ein immer wieder neues Lied zu singen – denn er tut Wunder!

Thomas Hartmann, Pfarrer

GRÜßWORT

Nun ist es also geschafft. Was 1989 vom damaligen Kirchenvorstand unter dem Stichwort „Kirchen- und Orgelrenovierung“ eingeleitet wurde und mit der Außen- und Innenrenovierung unserer schönen Thalkirche begann, konnte heute, im Jahr 2000, mit der gründlichen Orgelrenovierung der wertvollen Raßmann-Orgel abgeschlossen werden. Durch das hohe persönliche Engagements unseres Kirchenmusikers, Herrn Andreas Karthäuser, konnten fast ein halbes Dutzend ausgewählter Orgelbaufirmen aus ganz Deutschland zu Kostenvoranschlägen gebeten werden. Nach unzähligen Besichtigungen und Empfehlungen hat sich der Kirchenvorstand mit einem entsprechend positiven Votum unseres Kirchenmusikers für die in Restaurationsfragen renommierte Fa. Bosch aus Niestetal bei Kassel entschieden.

U.a. hat es sich als positiv erwiesen, dass mit der grundlegenden Orgelsanierung nicht unmittelbar nach der Kirchenrenovierung begonnen wurde. So konnte sich das Instrument erst an das veränderte Raumklima anpassen. Anfang dieses Jahres konnte dann zielgerichtet eine optimale Orgelrenovierung durchgeführt werden.

Ohne die zahlreichen Spenderinnen und Spender wäre diese umfassende Renovierung nicht möglich gewesen. Dafür möchte ich Ihnen im Namen des Kirchenvorstandes sehr sehr herzlich danken! Ein ebenfalls großer Dank gebührt Herrn Karthäuser für die aufopferungsvolle Koordinierungs- und Durchführungsarbeit, sowie für die zahlreichen guten Ideen.

*Christoph Schneider,
Vorsitzender des Kirchenvorstandes*

DANKSAGUNG

Eine Orgelrenovierung erfordert zudem einen hohen Aufwand an Planung und Verwaltung. Hier geht der Dank vor allem an den evangelischen Kirchenvorstand, insbesondere an seinen Vorsitzenden Christoph Schneider sowie die zahlreichen Helfer hinter den Kulissen, nämlich die engagierten Mitglieder des Bau-, Finanz- und des Kirchenmusikausschusses.

Fachlich betreut wurde die Orgel über die Jahre hinweg durch den Orgelsachverständigen der Landeskirche, Dr. Martin Balz, der die Orgel bei zahlreichen Ortsterminen aufgesucht hat, und uns mit Rat und Tat in Form von fundierten Gutachten und persönlichen Gesprächen zur Seite gestanden hat. Seinem Einsatz ist es wesentlich zu verdanken, daß die Orgelrenovierung in dieser gründlichen und durchdachten Form geplant und durchgeführt werden konnte!

Ein besonderer Dank gilt natürlich dem Orgelbaumeister Michael Bosch und seinen Mitarbeitern, von denen hier stellvertretend der Intonateur der Orgel, Herr Bernd Kühnel genannt sein soll, für ihr großes Engagement und ihre Liebe zum Detail bei der Durchführung der äußerst gelungenen Arbeiten an der Thalkirchenorgel.

Wir danken ferner dem Restaurator der Thalkirche, Herrn Vitus Wurmdobler für seine kompetente Beratung und die unbürokratische Hilfe bei allen Fragen, die die Farbgebung des Instruments betreffen.

Nicht zuletzt geht mein Dank an den langjährigen früheren Organisten der Thalkirche, Herrn Fritz Kehr, der sich immer für den Erhalt dieses schönen Instruments eingesetzt hat, sowie an meinen Mentor, Kantor Hans-Ulrich Funk, Herzberg, der mir zu Studienzeiten die Augen und Ohren für die Schönheit historischer Orgeln geöffnet hat!

Andreas Karthäuser, Kirchenmusiker

Die Vorgeschichte der Orgelrenovierung reicht bis in die siebziger Jahre zurück. Bestimmte Mängel, wie z.B. die schwere Spielbarkeit, der nicht mehr befriedigende Zustand vieler Pfeifen, und natürlich das Fehlen eines echten Zinnprospektes in der von der Substanz her sehr gediegenen Orgel, hatten eine Renovierung dieses denkmalgeschützten Instruments immer wieder zum Thema werden lassen.

Kirchengemeinde und Kirchenvorstand haben also über die Jahre hinweg einen langen Atem bewiesen, die mit nicht unerheblichen Kosten versehene Orgelrenovierung möglich zu machen.

Ein hervorragende Rolle bei der Orgelrenovierung spielte die hohe Spendenbereitschaft der Sonnenberger Gemeindeglieder und -Gruppen. Ein bemerkenswert hoher Anteil von etwa zwei Drittel der Renovierungskosten konnten durch Spenden bezahlt werden!

Besonders zu erwähnen sind hier vor allem das langjährige Engagement der Spinnstube und des evang. Kirchenchores, sowie das großzügige Engagement vieler Privatpersonen, die mit zahlreichen Einzel- und Sammelspenden die Renovierung der Thalkirchenorgel und die Rekonstruktion der Prospektpfeifen aus Zinn, sowie des geschnitzten Zierwerks erst ermöglicht haben. Ein besonderes Geschenk wurde der Gemeinde durch die Stiftung einer Calcantenglocke samt Calcantenzug durch den Sonnenberger Ortsvorsteher Dr. Werner Jopp und den Sonnenberger Ortsbeirat zuteil.

Ebenso gilt unser Dank der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau, die ihrerseits das Orgelprojekt in Form von Zuschüssen und Darlehen unterstützt.



Innenansicht der Thalkirche im Jahre 1933

DIE ORGELN DER THALKIRCHE

Die älteste Orgel der Thalkirche, von der wir wissen, wurde 1748 angeschafft. Näheres über sie ist nicht bekannt. 1783 wurde Johann Andreas Mahr in Wiesbaden mit dem Bau einer neuen Orgel beauftragt, die ein Manual und elf Register erhalten sollte. Das Werk sollte 1784 geliefert werden. Nach späteren Berichten hatte es nur zehn Register. Es diente der Gemeinde knapp hundert Jahre lang.

1883 baute Gustav Raßmann in Möttau die heutige Orgel. Sie hat ein Manual und zehn Register, ist also exakt so groß wie die Vorgängerin und wurde technisch nach dem gleichen System (der mechanischen Schleiflade) gebaut.

Der wesentliche Unterschied liegt im Klang. Die Mahr-Orgel besaß farbenreiche Obertonregister und entsprach damit den Vorstellungen des Spätbarock, die Raßmann-Orgel bevorzugt die Grundtonlage, und folgt damit dem zur Bauzeit gültigen romantischen Ideal des Chorklangs. Eine Orgel sollte damals keine auffällig hervortretenden Klangfarben haben, aber über viele Zwischenstufen zwischen sehr leise und sehr laut verfügen.

Gustav Raßmann war neben Voigt in Igstadt (später in Biebrich) der führende Orgelbauer in Nassau. Von ihm existiert noch eine größere Anzahl Orgeln.

Bei der grundlegenden Überholung im Jahre 2000 wurde das Sonnenberger Instrument in einen Zustand gebracht, der seine Funktionstüchtigkeit für die nächsten Jahrzehnte sichert

Dr. Martin Balz,

Orgel- und Glockensachverständiger der EKHN

Literatur: Franz Bösen, Quellen und Forschungen zur Orgelgeschichte des Mittelrheins, Band 2: Das Gebiet des ehemaligen Regierungsbezirks Wiesbaden, Mainz, 1975, S. 889-891

GESCHICHTLICHES

und

ANEKDOTISCHES

ZUR

THALKIRCHENORGEL

1917 mußten während des 1. Weltkriegs in Deutschland die Zinnpfeifen der Orgelprospekte zu Rüstungszwecken abgegeben werden. Diese wurden dann durch klanglich und optisch minderwertigere Zinkpfeifen ersetzt.

Bis zum Abbau der Orgel im Zuge der Kirchenrenovierung¹⁾ 1994 war am Eingang des Orgelgehäuses eine Reihe verbogener Pfeifen sichtbar. Es ist nicht restlos geklärt, ob dies auf die Hektik bei dem Bombenangriff auf Wiesbaden in 1945 zurückzuführen ist, oder auf eine etwas unsensible „Orgelbesichtigung“.

In den 50er Jahren wurde der Blasebalg, der bis dato rechts von der Orgel auf der Empore stand, auf den Dachboden verlegt, und die Orgel mit einem elektrischen Gebläse versehen. Dabei wurde auch die Balgtretanlage umgebaut, wahrscheinlich, um auch bei Stromausfällen die Orgel spielen zu können. Leider hat die Tretanlage in den letzten zehn bis zwanzig Jahren nicht richtig funktioniert. Ob sie nach der Balgverlegung überhaupt je funktioniert haben mag, erscheint fraglich.

Ab Ende der siebziger Jahre häuften sich die Beschwerden über den Zustand der Orgel. Sie betrafen vor allem die Schwergängigkeit der Mechanik, die Windversorgung und den Klang der Pfeifen. Obwohl die handwerkliche Substanz des Pfeifenmaterials von hoher Qualität war, ließ deren aktueller Zustand z.T. sehr zu wünschen übrig.

Mit der jetzigen Renovierung durch die Orgelbau-firma Bosch aus Niestetal bei Kassel, wurde das Instrument grundlegend instandgesetzt, klanglich veredelt und in einen optimalen Zustand gebracht. Die ca. 3 1/2-monatigen Arbeiten umfaßten eine gründliche Überarbeitung der Balganlage, der sog. „Windlade“, aller mechanischen Teile einschließlich Traktur und Spieltisch, sowie der insgesamt 611 Pfeifen, inklusive der eigens für diese Orgel erfolgten Anfertigung hochwertiger Zinnpfeifen für den Orgelprospekt.

Erbaut wurde die Thalkirchenorgel 1883 von Gustav Raßmann, einem der führenden Orgelbauer in Nassau. Die Orgel war von sehr gediegener handwerklicher Qualität, und dürfte auch schon früher einen rustikal-herzhaften Klang besessen haben.

Eine Besonderheit war schon immer der hohe Anteil an Holzpfeifen. Diese verleihen der Orgel einen warmen, grundtonreichen Klang. Fragen wirft ein Teil der Metallpfeifen auf, der sich von den anderen Pfeifen baulich unterscheidet. Rückblickend wird es kaum zu beantworten sein, ob diese Pfeifen von einem anderen Hersteller bezogen, oder, aus welchen Gründen auch immer, nachträglich eingebaut wurden.

Im Orgelgehäuse wurde bei den Renovierungsarbeiten eine Unterschrift von August Christian Hardt, einem Gesellen und späteren Nachfolger Raßmanns, aus dem Jahre 1912 gefunden²⁾. Dies läßt vermuten, daß knapp 30 Jahre nach Fertigstellung eine Orgelbau-Maßnahme erfolgt sein könnte, höchstwahrscheinlich eine Ausreinigung. Dies war genau in der Zeit, als am theologischen Seminar in Herborn den jungen Theologiestudenten beigebracht wurde, was die schönste Pfarrei in Nassau sei, nämlich Sonnenberg bei Wiesbaden!³⁾

Die Windversorgung der Orgel wurde durch verschiedene Maßnahmen verbessert und soweit optimiert, daß nun von einem sensiblen Wind die Rede sein kann, wie er sich für eine historische Orgel gehört. In diesen Zusammenhang gehören auch der Einbau eines sog. „Stoßfängers“ und eines Tremulanten, sowie als „Sahnehäubchen“ der Wiedereinbau einer von Ortsvorsteher Dr. Werner Jopp und vom Ortsbeirat Sonnenberg gemeinschaftlich gestifteten Calcantenglocke.

Eine Rekonstruktion der geschnitzten Verzierungen oberhalb der seitlichen Pfeifenfelder dauert z. Z. noch an. Diese Verzierungen haben gleichzeitig einen architektonischen und einen theologischen Sinn: sie sind der „krönende“ Abschluß der bewußt gestalteten Einheit von Altar, Kanzel und Orgel. Hoffen wir, daß die Orgel jetzt wieder für lange Zeit ihren Dienst zum Lobe Gottes versehen, und die Gemeinde mit ihren Klängen erfreuen möge!

Andreas Karthäuser

KLEINES ORGELKLANG-REZEPT

In Anlehnung an einige Beispiele vergangener Tage sei es hier auf die Thalkirchenorgel etwas zugeschnitten wiedergegeben:

Man nehme als tüchtige Grundlage ein ordentliches Stück Schwarzbrot (=Prinzipal 8), wem dies besser schmeckt, weil es weicher ist, der kann auch Weißbrot nehmen (Gedackte oder 8'-Flöten), darauf kommt der Belag, das sind die hohen Flötenstimmen. Die Quinte ist die Butter, die alles erst richtig verbindet, ohne sie würde das Daraufgepackte gleich wieder herunterfallen (sie ist hier im Cornett enthalten). Die Butter verstärkt auch den Geschmack des Brotes.

Der Tremulant ist wie ein Schlag Schmand auf einer heißen Kartoffel, er sollte auch nicht fehlen, allerdings nur in Maßen genossen werden. Ein streichendes Register wie Salicional ist wie eine Pastete, die, wenn sie fein gemacht ist, so etwas wie eine Festtagsbeilage darstellt. Auf Weißbrot ist sie besonders fein, ohne Brot geht es auch.

Nun muß man nicht immer das volle Gericht zu sich nehmen, sondern kann auch variieren. Brot ist aber fast immer dabei.

Ein solches Gericht als Grundlage erlaubt dann auch einen ordentlichen Schluck. In Anlehnung an frühere Zeiten sollte bei einer Orgel-Einweihung als Maß die größte Pfeife des Register Subbaß 16' dienen, die dann mit Wein gefüllt wurde. Diese Pfeife ist hier etwa 260 cm lang und 25 x 20 cm breit x tief, was einige Liter Wein ergäbe.

Michael Bosch, Orgelbaumeister

DENKMALSORGELN

im
„LÄNDCHEN“

Eine Orgelrestaurierung auf dem Land oder in der Vorstadt ist ein nicht immer leichtes Unterfangen. Der kirchliche Haushalt ist in den letzten Jahren eher geschrumpft, eine Szene von Orgelfreunden meist schwer aufzubauen, und oft steht für das Instrument nicht einmal ein geeigneter Spieler zur Verfügung. Andererseits haben Dorfgelne Freunde dort, wo man es nicht so schnell erwartet: bei der Bevölkerung, bei ihren allsonntäglichen Hören, die "ihr" Instrument ins Herz geschlossen haben und der etwas fehlen würde, wenn die alte Orgel nicht mehr spielen könnte. Und so wird gerade dann, wenn die alte Orgel nur noch aus wenigen Löchern pfeift, oft unerwartetes Geld bereitgestellt von denen, die sonst kaum eine Mark für die Kirche übrig haben.

In Sonnenberg aber mußte es nicht so weit kommen. Hier hatte man ein ohnehin sensibilisiertes, musikalisches Publikum, hier ist ein fachkundiger und fingerfertiger Musiker bereit, und hier hat man einige Jahre sorgfältiger Planung investiert, um die Renovierung der Orgel auf einen sachkundigen Boden zu stellen. Die Sonnenberger Orgel ist geglückt und klingt in altem, neuem und frischem Glanz; ja, sie hat einiges dazugelernt, das es in den nächsten Monaten zu entdecken gilt. Es freut mich als Dekanatskirchenmusiker besonders, wenn ich erlebe, daß ein mit eher kleinen Instrumenten gesegnetes "Ländchen" ein altes musikalisches Kleinod wiedergewonnen hat.

Das Dekanat Wiesbaden-Wallau (so hieß es bis vor einigen Monaten) oder heute der "Bezirk Wiesbaden-Wallau" im neuentstandenen Großdekanat Wiesbaden hat in seinen überwiegend kleinen Dorfkirchen Instrumente aus der Zeit zwischen Barock und Neuzeit. Die älteste Orgel ist vor 1800 entstanden, die neueste von wenigen Jahren. Es gibt hier traditionelle Windladenkonstruktionen, pneumatische Steuerungen und elektronische Tonerzeugungen. Aber alle Instrumente sind eher klein und in

ihren Möglichkeiten begrenzt. Einige Orgeln helfen der Gemeinde gerade einmal gut über den Gottesdienst hinweg und damit ist es getan. Einige andere aber sind interessante Zeugen lokalen Orgelbaus.

Da ist die Orgel der Wiesbadener Orgelbaufirma Mahr, das letzte noch erhaltene Exemplar aus dieser Werkstatt, das einige Jahre unspielbar in der Erbenheimer Pauluskirche stand. Ein außerordentlicher finanzieller "Klimmzug" dieser Gemeinde hat es ermöglicht, daß sie fachgerecht restauriert werden konnte, nun wieder prachtvoll klingt und seit dem Mittelpunkt eines kleinen, jährlich stattfindenden Orgelfestivals ist. Ein Instrument der Firma Weigle in Delkenheim, um die Jahrhundertwende entstanden, war gleichermaßen lange Zeit nur stark eingeschränkt spielbar. Auch sie steht nun, gut restauriert, für die romantische Epoche der Orgelmusik zur Verfügung. Seit Jahren hervorragend in Stand und erst kürzlich wieder überholt wurde die schöne romantische zweimanualige Orgel in Nordenstadt.

Andere Instrumente in unseren kleinen Gemeinden warten noch darauf, aus ihrem Dornröschenschlaf erweckt zu werden, eventuell auch durch einen fähigen Organisten, der ihre Möglichkeiten erkennt und der Gemeinde nahebringt. Seit kurzem aber hat der Bezirk "Wiesbaden-Wallau" eine kleine Kostbarkeit, die auch mit auf musikalische Reisen gehen kann: eine Truhengorgel der Firma Eichler mit drei Registern, fein abgestuft im Klang, ein vollwertiges Soloinstrument und eine farbenfrohe Begleitorgel, die leicht zu transportieren ist und in der kurzen Vergangenheit schon bei zahlreichen Konzerten eingesetzt wurde.

Thomas Schwarz, Dekanatskantor

Thomas Schwarz, Stiegelstraße 25, 65207 Wiesbaden
Tel.: 0611/1899412 • Fax.: 0611/1899413
E-Netz: 0177/7458059
email: Thomas_Schwarz_Wiesbaden@t-online.de
http://home.t-online.de/home/Thomas_Schwarz_Wiesbaden/kimuwiwa.htm

^{*)} Entdeckt von Herrn Katzmann, Mitarbeiter der Fa. Bosch

^{**)} Nach einer Aussage des Pfarrers Theodor Spehr im Jahr 1989 gegenüber dem Verfasser

^{***)} Anders als in der Orgel des Gemeindefaals wurde in der Thalkirchenorgel kein Mäuseskelett entdeckt

DIE THALKIRCHENORGEL AUF EINEN BLICK

Prinzipal 8' (Prospekt neu)
Salicional 8'
Hohlflöte 8'
Lieblich Gedackt 8'
Oktave 4'
Flöte dolce 4'
Oktave 2'
Cornett 2-3ach, Baß-/Diskant-Teilung

PEDALWERK
Subbaß 16'
Violonbaß 8'

SPIELHILFEN
Tremulant (neu)
Pedalkoppel
Calcantenzug

SYSTEM:
Schleiflade

STIMMUNG:
nach Neithard „Kleine Stadt“
ungleichstufig temperiert

SONSTIGES
Anzahl der Pfeifen: 611
funktionsfähige Balgtretanlage

Erbaut von Gustav Raßmann 1883, renoviert im
Jahre 2000 von Orgelbaumeister Michael Bosch,
Niestetal, Intonation von Bernd Kühnel (Fa.
Bosch)



Fast drei Monate lang war die Orgel ausgebaut und wurde in der Werkstatt von Orgelbaumeister Michael Bosch sorgfältig bearbeitet. Unser Bild zeigt Herrn Andreas Karthäuser im Inneren der Orgel.



Das ist neu: Rechts neben der Orgel – der Platz für Bälgetreter.



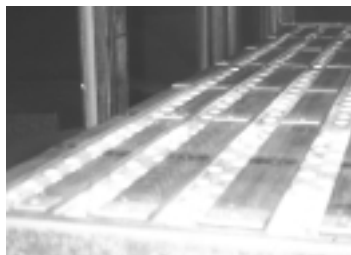
Bilder aus der Werkstatt:
Das Bild links zeigt die Windlade mit neuem Lederbezug, Bild rechts die Windlade mit aufgesetzten Ventilklappen.



Der Spieltisch



Blasebalg auf dem Dachboden



Das Herzstück der Orgel:
Die Windlade – Platz für 611 Pfeifen.



Schwergewichtig: Mit Hilfe eines Krans mußte die Windlade wieder an ihren Platz gebracht werden.